

NEUE BLÄTTER

FÜR POLITIK UND KULTUR

8.Jhg. Nr.12/12.2013 (96)

Carlo-Mierendorff **4.Dezember 1943 - 4.Dezember 2013**

Vor 70 Jahren - am 4.Dezember 1943 wurde Carlo-Mierendorff bei einem Luftangriff auf Leipzig getötet.

Im Januar 1944 veröffentlichte der Herausgeber des britischen "New Statesman & Nation", Kingsley Martin in seiner Kolumne "A London Diary" den Satz:

"Es tut mir leid, dass wir Carlo-Mierendorff - **anstatt ihn zu befreien** - töten mussten."

Diese öffentliche Entschuldigung für einen deutschen Politiker als Opfer einer Air-Force-Bombe beim schwersten Luftangriff auf Leipzig galt dem damals 46-jährigen sozialdemokratischen Intellektuellen und illegalen Widerstandskämpfer Carlo Mierendorff.

Der "**Programmaufruf zur Sozialistischen Aktion**", den ein niederländischer Historiker in den nachgelassenen Moltke-Papieren (Kreisauer Kreis, bei dem Carlo Mierendorff mitarbeitete) fand und der auch als Flugblatt nach erfolgreichem Attentat hätte veröffentlicht werden können, mag als Carlo-Mierendorffs "**politisches Vermächtnis**" gelten.

Dort heißt es:

"Den Aktionsausschuss bilden die Vertreter der christlichen Kräfte, der sozialistischen Bewegung, der kommunistischen Bewegung und der liberalen Kräfte (...)

Nie wieder soll das deutsche Volk sich im Parteienstreit verirren!

Nie wieder darf die Arbeiterschaft sich im Bruderkampf zerfleischen!

Nie wieder Diktatur und Sklaverei!

Ein neues Deutschland muss entstehen, worin sich das schaffende Volk sein Leben im Geist wahrer Freiheit selbst ordnet.

Der Nationalsozialismus und seine Lügen müssen mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden, damit wir die Achtung vor uns selbst zurückgewinnen und der deutsche Name wieder ehrlich wird in der Welt. Das Gebot der Stunde lautet: Fort mit Hitler! Kampf für Gerechtigkeit und Frieden!"

Auch das mag veranschaulichen, warum eine Schweizer Zeitung Anfang 1944 nach Bekanntwerden der Todesumstände über Carlo-Mierendorff schrieb:

"Dem deutschen Volk wird dieser Mann fehlen. Er wäre berufen gewesen, führend am Aufbau einer freiheitlichen Demokratie mitzuwirken. (...)

Er verkörperte den Gedanken der sozialistischen Gerechtigkeit, der menschlichen Würde."

(Diese Informationen verdanken wir Dr. Richard Albrecht, der u.a. auch die Mierendorff-Biographie "Ein militanter Sozialdemokrat Carlo Mierendorff, 1987) verfasste.

Carlo Mierendorff wurde am 13. Juni 1933 verhaftet und am 21. Juni ins KZ Osthofen gebracht. Anfang November 1933 Überführung in KZ Börgermoor - ein berüchtigtes Moorlager - mit Wilhelm Leuschner.

Nach einigen Wochen wurden Carlo Mierendorff, Wilhelm Leuschner und der Schauspieler Wolfgang Langhoff (Verfasser des Lagerliedes vom KZ Börgermoor "Wir sind die Moorsoldaten") ins KZ Lichtenburg bei Torgau/Elbe überführt.

Carlo Mierendorff bleibt vom 6.12.1933 (meinem 4. Geburtstag) bis zum 7.8.1937 im KZ Lichtenburg. (1935/36 ist auch unser 1992 verstorbenes SPD-Mitglied Franz Neumann Häftling im KZ Lichtenburg und gemeinsam mit CM in der Töpfer-Kolonie.)

1937 wurde Mierendorff ins KZ Buchenwald verlegt. Im März 1936 wurde er von dort entlassen. Er begann dann sofort wieder illegal zu arbeiten.

p.n.

8 Jahre "Neue Blätter für Politik und Kultur"

Mit dieser Ausgabe 12 /2013 legen wir die 96. Ausgabe der "Neuen Blätter" vor.

Seit Januar 2006 haben wir uns bemüht, jeden Monat zu erscheinen.

Das ist uns geglückt - 8 Jahre haben uns Freunde, Mitglieder der "Carlo-Mierendorff-Gesellschaft für Politik und Kultur" und der SPD - aber auch Außenstehende - mit ihren Artikeln diese Arbeit möglich gemacht.

Wir sind uns 8 Jahre lang treu geblieben - haben uns gegen die seit Jahren bestehende Verharmlosung rechtsradikaler, neofaschistischer Aktivitäten gewandt. Die Morde des NSU haben bewiesen: "Der Schoss ist fruchtbar noch"

Wir haben an die Opfer der Nazi von 1933 bis 1945, an die 94 Nein-Sager zu Hitlers Ermächtigungsgesetz erinnert. In den 8 Jahren haben wir in unseren "Rückblicken" auf Vorgänge seit 1900 in Deutschland und der Welt aufmerksam gemacht.

Mit den "Namen und Daten" erinnern wir an geschichtliche Daten und Geburtstage und Todestage (von überwiegend SPD- Politikern, die für Demokratie, Sozialismus gekämpft und gelitten haben oder ermordet wurden.)

Erich Kästner, Kurt Tucholsky, Bert Brecht und andere sind gut für unsere Seite "Politisch-literarisches Kabarett".

So soll es auch in Zukunft sein.

Unsere Seiten sind offen für alle, die etwas zu sagen haben!

Oder Kritik zu Aufsätzen vorbringen wollen! Herzlich willkommen!

Zunächst aber:

*Unseren Mitarbeitern und allen Lesern
wünschen wir
ein geruhsames Weihnachtsfest und ein gutes Jahr 2014.*

Im Januar 2014 sind wir wieder bei Euch.

Redaktion der "Neuen Blätter für Politik und Kultur"

und die

"Carlo-Mierendorff-Gesellschaft für Politik und Kultur"

Koalitionsvertrag

Von Detlev Hohn

Er ist da, der Koalitionsvertrag. Seit heute Mittag, 27. November 2013.

Insgesamt 185 Seiten.

Fleißig waren sie ja, die Verhandler. Es ist sogar in Teilen eine sozialdemokratische Handschrift erkennbar.

Allerdings kann ich die Euphorie Siegmars Gabriels und Andrea Nahles im heutigen Mitgliederbrief nicht teilen.

Denn unsere wichtigen Anliegen sind teilweise sehr vage gehalten. Der Mindestlohn z.B. wird erst in einigen Jahren eingeführt und kann auch unterlaufen werden.

Ich vermisse allerdings eine Aussage unserer Verhandlungsführer zu diesem Thema. Dass nämlich Frau Merkel vor der Wahl eine Lohnuntergrenze einführen wollte.

Da sie das nach der Wahl nicht wiederholt hatte, mussten die Unseren anscheinend wieder darum kämpfen und an anderer Stelle Zugeständnisse machen.

Oder nehmen wir die Verteilung der Kosten nach dem EEG: Wir bemängeln ja, dass die privaten Verbraucher die Hauptkosten tragen und die großen Energieverbraucher so gut wie keine.

Das wird zwar im Vertrag angesprochen, aber die Aussagen dazu sind zwar sehr wortreich aber sehr ungenau.

In der gesetzlichen Krankenversicherung bleibt es bei der Bevorzugung der Arbeitgeber.

Natürlich haben auch CDU und CSU Einschränkungen hinnehmen müssen. Die PKW-Maut für Ausländer ist unter so vielen Vorbehalten im Vertrag enthalten, dass sie wohl nicht kommen wird.

Aber wenn sie dann doch kommt, dann profitieren mal wieder die Halter größerer PKW. Die Kompensation soll ja wohl über die KFZ-Steuer erreicht werden. Was ist aber die Folge für den Halter eines Kleinwagens mit einer KFZ-Steuer von unter 100 € bei einer gleichzeitigen Jahresmaut von eben diesen 100 €?

Während der Koalitionsverhandlungen trat die Kanzlerin sehr selten in Erscheinung.

Man sah hauptsächlich die Generalsekretäre und die Vorsitzenden von SPD und CSU. Das lag auch daran, dass die CDU in ihrem Wahlprogramm außer ein paar Gemeinplätzen nichts angeboten hatte. Aber warum haben wir so wenig daraus gemacht. Lag es vielleicht daran, dass die Befürworter der Koalition in der SPD auf dem letzten Parteitag den Mund etwas zu voll genommen haben? War ein solcher Auftritt vielleicht Labsal für die Genossenseele aber ganz bestimmt Anlass für die gleichen Rituale bei der CSU.

Lasst uns doch noch einmal zum Ausgangspunkt kommen. Zur Bundestagswahl und dem Ergebnis.

Die CDU/CSU hat fast 42% bekommen, die SPD gerade mal 25%. Das heißt im Klartext: Der Wähler wollte keine Regierung unter SPD-Führung. Er wollte Mutti als Kanzlerin.

Dann soll er gefälligst die Konsequenzen tragen. Wir, die SPD sollten ihm nicht dazu verhelfen, dass Merkel Kanzlerin bleibt.

Und noch eins. Wir hatten 1967 bis 1969 schon einmal eine Große Koalition. In der saß ein Willy Brandt mit einem Franz-Josef Strauß am Kabinetttisch.

Das war für viele von uns damals schwer erträglich.

Ebenso schwer erträglich ist es für mich, dass meine Leute mit Dreckschleudern, jawohl Dreckschleudern, wie Dobrindt am gleichen Kabinetttisch sitzen werden. Man muss sich nur immer wieder in Erinnerung rufen, was diese Leute in den vergangenen Jahren über uns von sich gegeben haben.

Das könnt ihr mit mir nicht machen. Das ertrage ich nicht ein zweites Mal.

Willy Brandt

Über Willy Brandt wurde und wird aus Anlass seines 100. Geburtstages ausführlich berichtet. Wir beschränken uns daher auf seinen 1. Zeitungs-Aufsatz vom 12. Dezember 1928 - vor 85 Jahren - und seinen Kniefall vor dem Ghetto-Denkmal am 07. Dezember 1970 in Warschau.

Artikel Brandts

„Die ‚Roten Falken‘“

12. Dezember 1928

Lübecker Volksbote, 35. Jg., Nr. 291, 12. Dezember 1928.¹

Wer sind die „Roten Falken“? – Wer sie sind, will ich Euch gern verraten. Gesehen habt Ihr sie sicher alle schon in ihren blauen Kitteln. Die Roten Falken sind die Arbeiterjungen und Arbeitermädels, die ihre Freizeit in Gemeinschaft mit ihren Klassengenossen bei frohem Spiel und Tanz, aber auch bei ernster Arbeit verbringen. Die auf der Fahrt selbst nähen, selbst kochen, die stets hilfsbereit sind. Die als zielbewußte Arbeiterkinder jederzeit freudig für die Arbeiterschaft eintreten. Die durch Selbstverwaltung (selbstgewählte Führer, Parlament!) und darüber hinaus durch eigene Kinderrepubliken später Pioniere der Arbeiterbewegung werden wollen. Die sich abseits von Alkohol und Nikotin, abseits von Schundliteratur und Kinokitsch, für den geistigen Kampf der Arbeiter erziehen. Die, wenn sie selbst im Kampfe stehen, die rote Fackel hineinschleudern wollen in die schwarze Masse des Unverstandes, um dann, mit der roten Fahne in der Hand, vorwärts zu stürmen auf dem Wege zur sozialistischen Republik! – Mehr darf ich aber nicht verraten. Sicher habt Ihr alle Lust, auch Rote Falken zu werden. Dann kommt zu uns! Und bis dahin

Freundschaft!

Willy Brandt

7. Dezember 1970

Vor dem Ehrenmal des Warschauer Ghettos, 7. Dezember 1970

Der Kniefall des deutschen Bundeskanzlers galt den Opfern des polnischen Volkes und des Widerstandes gegen das nationalsozialistische Regime. Er war ein Symbol des Verständigungswillens des demokratischen Deutschland mit seinen Nachbarvölkern.



Wie ernst es Brandt war, im vollem Bewusstsein der deutschen Vergangenheit den Neuanfang im Verhältnis mit Polen zu wagen wird durch nichts eindringlicher symbolisiert als durch seinen Kniefall vor dem Denkmal der Opfer des Warschauer Ghettos: "Unter der Last der jüngsten deutschen Geschichte tat ich, was Menschen tun, wenn die Worte versagen; so gedachte ich der Millionen Ermordeter."

Da er nicht zu den Tätern, den Mitschuldigen oder Mitläufern zählt, kniet der Antifaschist Brandt stellvertretend für sein Volk - "für alle die, die es nötig haben, aber nicht knien - weil sie es nicht wagen oder nicht können oder nicht wagen können."